

Zeitereignisse

Die königl. Majestäten wurden am 11. d. Nachm. 3 $\frac{1}{4}$ Uhr bei Ihrer Ankunft in Breslau mit dem lebhaftesten Jubel empfangen und während Ihrer 3tägigen Anwesenheit daselbst mit allen nur möglichen Ehrenbezeugungen ausgezeichnet. Am 12. d. Nachm. 1 Uhr fand die feierliche Enthüllung des Standbildes Königs Friedrich Wilhelm III. unter donnerndem Jubelrufe der zahllosen Menschenmenge statt. Der Eindruck war ein überwältigender, die Feier vom schönsten Wetter begünstigt. Nachdem diese Feier geschlossen, begaben sich die Majestäten wieder in das Rathhaus, wo dann in dem glänzend decorirten Fürstensaale und in Gegenwart der Vertreter der Provinzialstädte die feierliche Uebergabe der Schenkungsurkunde des Kanonenbootes „Schlesien“ stattfand. Herr Ober-Bürgermeister Elwanger hielt vorerst eine längere Ansprache an Ihre Majestäten, worauf Herr Ober-Bürgermeister Sattig aus Görlitz die Schenkungsurkunde verlas. Se. Majestät geruhten bei Ueberreichung derselben Folgendes zu erwidern:

„Mit dankbarem Herzen nehme Ich das patriotische Geschenk an, welches Schlesiens Städte, und Breslau an ihrer Spitze, Mir darbringen, und verleihe gern dem Kanonenboote den von Ihnen gewünschten Namen „Schlesien“, welcher zu allen Zeiten der preuß. Flotte die Gesinnungen dieser Provinz vergegenwärtigen soll. Erhebend ist in diesem Raume, den die Geschichte geheiligt hat, jene Gabe durch die Stadt, welche nach einem noch nicht hundertjährigen Besitze der preussischen Krone, im Jahre der vaterländischen Erhebung mit dem schönsten Beispiele voranleuchtete, und in deren Mitte wir so eben dem Schöpfer jener Erhebung das schöne Denkmal errichteten.

Unsere Flotte ist zwar noch klein, aber sie wird als der einzige schöne Rest aus einer Zeit der Verwirrung als würdiges und hoffentlich dereinst glorreiches Glied der altbewährten Wehrkraft Preussens sich einfügen. Sie dient nicht dem Kriege allein, auch im Frieden soll die Flotte dem Schutze von Handel und Wandel dienen, und die letzten Monate beweisen, wie das Erscheinen unserer Schiffe auch in der Ferne dem engeren wie dem weiteren Vaterlande nutzbringend werden konnte und werden wird.

Und nun empfangen Sie nochmals Meinen innigsten Dank für diese patriotische Gabe als Anerkennung und Aufmunterung für Alle, die sich an diesem großen zukunftsreichen Werke betheiligen.“

Am 15. d. begaben sich die Majestäten mit einem kleinen Gefolge von Breslau nach Schloß Sagan, trafen

daselbst Nachm. $\frac{1}{4}$ Uhr und den 16. d. Abends von dort in erwünschtem Wohlsein wieder in Berlin ein.

Der Fürst von Hohenzollern ist am 11. d. Mts. nach Düsseldorf abgereist, von wo er sich direct nach den hiesigen Inseln begiebt, um erst im Mai k. J. nach Berlin zurückzukehren. Der Fürst wird dann in seine Funktionen als Ministerpräsident wieder eintreten. Bis dahin werden diese durch den Staatsminister v. Auerswald versehen; derselbe wird dem Ministerrathe präsidiren und in den Kammern das Wort für das Gesamtministerium führen.

(Die Ansprache Sr. Majestät des Königs an die versammelten Räte seiner Krone am 8. November 1858.) Diese Ansprache, auf die sich der Herr Minister des Innern neuerdings in seinem letzten Circular-Schreiben bezogen hat, ist von der Spen. Ztg. vollständig u. zwar in authentischer Form zum Abdruck gebracht worden; dieselbe lautet:

Wenn ich mich jetzt entschließen konnte, einen Wechsel in den Räten der Krone eintreten zu lassen, so geschah es, weil ich bei allen von mir Erwählten dieselbe Ansicht antrug, welche die meinige ist, daß nämlich von einem Bruch mit der Vergangenheit nun und nimmermehr die Rede sein soll. Es soll nur die sorgliche und bessernde Hand da angelegt werden, wo sie Willkürliches oder gegen die Bedürfnisse der Zeit Laufendes zeigt. Sie Alle erkennen es an, daß das Wohl der Krone und des Landes unzertrennlich ist, daß die Wohlfahrt beider auf gesunden, kräftigen, conservativen Grundlagen beruht. Diese Bedürfnisse richtig zu erkennen, zu erwägen und ins Leben zu rufen, das ist das Geheimniß der Staats-Weisheit, wobei von allen Extremen sich fern zu halten ist. Unsere Aufgabe wird in dieser Beziehung keine leichte sein, denn im öffentlichen Leben zeigt sich seit Kurzem eine Bewegung, die, wenn sie theilweis erklärlich ist, doch andererseits bereits Spuren von absichtlich überspannten Ideen zeigt, denen durch unser eben so besonnenes als gesetzliches und selbst energisches Handeln entgegengetreten werden muß. Versprochenes muß man treu halten, ohne sich der bessernden Hand dabei zu entschlagen; Nicht-Versprochenes muß man muthig verhindern. Vor Allem warne ich vor der stereotypen Phrase, daß die Regierung sich fort und fort treiben lassen müsse, liberale Ideen zu entwickeln, weil sie sich sonst von unten Bahn brechen. Gerade hierauf bezieht sich, was ich vorhin Staats-Weisheit nannte. Wenn in allen Regierungshandlungen sich Wahrheit, Gesetzmäßigkeit und Consequenz ausspricht, so ist ein Gouvernement stark, weil es ein reines Gewissen hat und mit diesem hat man ein Recht, allem Bösen kräftig zu widerstehen.

In der Handhabung unserer inneren Verhältnisse, die zunächst vom Ministerium des Innern und der Landwirtschaft ressortiren, sind wir von einem Extrem zum